

Zelle der Biene, das Gewebe der Spinne, wie die Wanderungen der Thiere, namentlich der Zugvögel, auf eine gewisse freie Thätigkeit, auf die Fähigkeit, nach Überlegung und Willkühr zu handeln, hinzudeuten scheint, während jene Thiere doch eben naturnothwendig zur Wahl bestimmter Nahrungsstoffe und den damit meist zusammenhängenden künstlichen Leistungen und Wanderungen gezwungen sind. Die Biene muß ihre Zellen bauen, die Spinne muß weben, der Vogel muß ziehen, um zu leben, um auf eine bestimmte, der eigenthümlichen Organisation allein zusagende Weise zu leben und sich zu nähren.

Den Menschen erinnert in dieser Beziehung allein die von der Gewöhnung und dem Klima bestimmte größere oder geringere Gedeihlichkeit der einen oder der anderen Nahrungsweise an seinen Zusammenhang mit der Thierwelt, aber die Fähigkeit, sich an jeden Nahrungstoff, auch den von der ursprünglichen Weise abweichendsten, gewöhnen, alles Genießbare sich auf gedeihliche Weise aneignen, assimiliren zu können, gibt ihm eine Freiheit der Existenz, welche keinem Thiergeschlecht geworden ist. Jene Fähigkeit, diese Freiheit wächst, wie die Erfahrung lehrt, mit der Entwicklung der geistigen Eigenschaften des Menschen. Das Kind und der Wilde stehen in der Einfachheit und Einartigkeit ihrer Nahrungsweise unmittelbar neben dem Thiere, selbst neben der Pflanze, und werden in dieser Beziehung sogar von einigen der im Umfange mit dem Menschen in gewisser Weise vermenschlichten Hausthiere übertroffen, wieweil sie, eben weil sie Menschen sind, gleichfalls die Fähigkeit besitzen, sich auch in dieser Beziehung zu größerer Freiheit der Existenz zu entwickeln.

Ist der Mensch auf solche Weise, durch diese ihm allein eigenthümliche Möglichkeit, die mannigfaltigsten Nahrungsstoffe zu assimiliren, auf der ganzen Erde heimisch, und sein Daseyn somit unabhängiger von äußeren Lebensbedingungen geworden, als das aller Geschlechter der Thierwelt; kann dieses Verhältniß, nach dem vorigen Paragraphen, sich vornehmlich in den gemäßigten Gegenden der Erde und bei gesteigerter Entwicklung der geistigen Fähigkeiten geltend machen: so liegt